

Kulturpolitische Zielsetzungen

Halle ist die Stadt mit der größten Dichte ausgezeichnete kultureller Einrichtungen des Landes Sachsen-Anhalt. Nicht allein die halleische Kommunalpolitik, auch die Landespolitik steht daher in der Pflicht, eine verantwortungsvolle Kulturpolitik im Umgang mit dem reichen kulturellen Erbe und zur Sicherstellung der Zukunftsfähigkeit der Kultur in Halle zu betreiben. Die nachfolgenden Zielsetzungen sind eingebettet in die strategische Kommunalpolitik und damit fester Bestandteil der städtischen Entwicklungsperspektive. Mit Bestätigung dieser Ziele kann der Stadtrat ein Zeichen setzen und zeigen, dass er sich auch in finanziell kargen Zeiten seines kulturpolitischen Auftrags gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Halle (Saale) bewusst ist.

1.
Förderung und Ausbau der kulturellen Bildung als eine der besten Investitionen in die Zukunft bleibt ein zentrales Projekt mit dem Ziel, einen chancengleichen Zugang zu Kultur und Kunst für alle sozialen Gruppen zu sichern. Teilhabe an der Kultur heißt Teilhabe an der Gesellschaft.

2.
Die Ausrichtung des kulturpolitischen Profils auf das Werk Georg Friedrich Händels ist auch zukünftig ein wichtiger Grundsatz städtischer Kulturpolitik. Die Händel-Festspiele werden auf dem Niveau eines internationalen Spitzenereignisses angeboten. Dazu gehören ausdrücklich auch die traditionellen Höhepunkte für das halleische Publikum.

3.
Der Musik kommt bei der kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen herausragende Bedeutung zu. Musikalische Ausbildung unterstützt die Persönlichkeitsentwicklung und das sozialintegrative Verhalten. Das 900jährige Jubiläum des Stadtsingechors wird genutzt, um die Stadt Halle als Musikstadt überregional zu präsentieren. Eine qualifizierte musikalische Breitenausbildung und das gezielte Fördern besonders begabter Schülerinnen und Schüler bis zum Hochschulstudium sind die Aufgaben des Konservatoriums »Georg Friedrich Händel«, für welche die Stadt Halle die erforderlichen Bedingungen schafft. Das jährlich stattfindende Internationale Kinderchorfestival und das privatwirtschaftlich organisierte Festival »Women in Jazz« prägen das Musikklima unserer Stadt in besonderer Weise. Sie auch zukünftig zu erhalten und überregional zu vermarkten, bleibt Anliegen städtischer Kulturpolitik.

4.

Die Theater, Oper und Orchester GmbH Halle bleibt grundsätzlich in ihrer Struktur erhalten und bietet in allen 5 Sparten ein qualitativ anspruchsvolles Programm an. Schwerpunkt der Oper Halle bleiben Aufführungen der Händel-Opern, mit denen Halle über die Grenzen Deutschlands hinaus Beachtung findet. Die künstlerischen Leistungen des Händel-Festspielorchesters sind weiter zu fördern, um nationalen und internationalen Ansprüchen noch besser genügen zu können. An dem Ziel, die Staatskapelle mit 99 Musikern als A-Orchester zu führen, wird festgehalten. Die drei auf der Kulturinsel beheimateten Sprechtheater streben mit abgestimmten Spielplänen von hoher künstlerischer Qualität nach hohem Publikumszuspruch und überregionaler Ausstrahlung. Das Theatergebäude in der Kardinal-Albrecht-Straße soll als Spielstätte für freie Gruppen dauerhaft weiter zur Verfügung stehen.

5.

Freie Träger und Stadt werden in den kommenden Jahren verstärkt nach Möglichkeiten suchen, die Förderung der freien Szene zu unterstützen. Die städtische Projektförderung betrachtet die Arbeit der bildenden Künstlerinnen und Künstler mit Kindern und Jugendlichen als Schwerpunkt. Die Stadt verfolgt das Ziel, die Projektfinanzierung für die freien Künstler schrittweise insgesamt auf 5 % des Gesamtkulturhaushalts anzuheben. Zugleich ist eine stärkere Vernetzung der freien Szene mit den etablierten und finanziell besser geförderten Einrichtungen anzustreben [Probenräume, Technik, Bühnenbild].

6.

Der Platz auf der Vorschlagsliste für das UNESCO-Weltkulturerbe erhebt die Franckeschen Stiftungen zum Alleinstellungsmerkmal unserer Stadt. Bis zur endgültigen Aufnahme in die Welterbeliste der UNESCO erhalten die Franckeschen Stiftungen jede erforderliche städtische Unterstützung im Bewerbungsprozess.

7.

Die Kultur- und Wissenschaftspotentiale der Universität und ebenso der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina sind durch die Verantwortungsträger noch stärker als bisher gesamtstädtisch zu vernetzen, zu nutzen und zu vermarkten.

8.

Die Museen der Stadt Halle – unabhängig von ihrer Trägerschaft – sind in ihrer Vielfalt zu fördern und auf dem Weg zu einer engen Vernetzung und uneingeschränkten Kooperation zu unterstützen. Stärker als bisher ist Halle als bedeutender Museumsstandort zu präsentieren. Die Wiederaufnahme der vom Erneuerer der Franckeschen Stiftungen, Herrn Professor Dr. Dr. h.c. mult. Paul Raabe, stammenden Idee der »Themenjahre« soll u.a. zur verbesserten Abstimmung zwischen allen kulturellen Einrichtungen der Stadt beitragen.

9.

Auch unter finanziell schwierigen Bedingungen ist sicherzustellen, dass die Stadtbibliothek ihre Aufgaben erfüllen und der halleschen Bevölkerung immer wieder neue Medienbestände anbieten kann. Die Stadt Halle unterstützt die einzigartige Marienbibliothek und beteiligt sich im bisherigen Umfang an der Finanzierung. Um den Wert des Buches und das Vergnügen des Lesens insbesondere auch bei der jüngeren Generation deutlicher zu protegieren, sollte ähnlich dem Kunstpreis der Stadt Halle gemeinsam mit Partnern auch ein Buch- und Autorenpreis der Stadt Halle vergeben werden.

10.

Die weitere Vernetzung der Kulturstrecke an der Saale von der Neuen Residenz über die Neumühle, die Museen der Universität, die Moritzburg, die Leopoldina, die Kunsthochschule, die Kunststiftung, das Landesmuseum für Vorgeschichte und die Burg Giebichenstein ist eine realitätsnahe mittelfristige Zielstellung. Die Dichte der kulturellen Einrichtungen Halles ist zu schützen und zu fördern, das zwischen ihnen bestehende Kulturnetzwerk ist zu festigen und dauerhaft zu sichern. Damit wird sich die Kultur unserer Stadt als unverzichtbarer und in die Zukunft gerichteter Standortfaktor behaupten.